

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 52 (1964)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

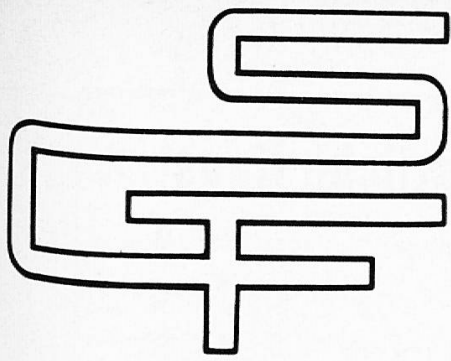
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

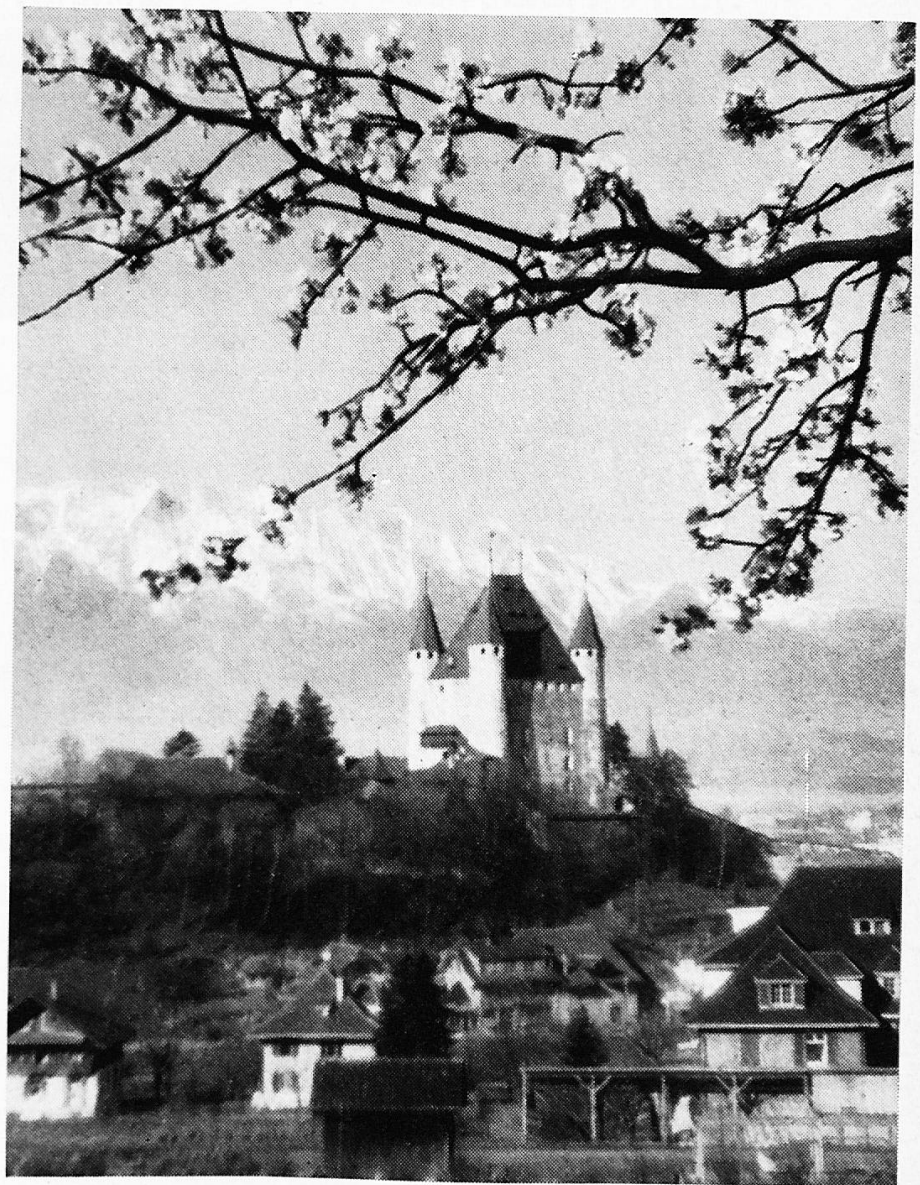
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Die 76. Jahresversammlung
des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins
findet am 26./27. Mai 1964
in Thun statt.
Die Frauen im Amt Thun
freuen sich auf Ihren Besuch.



Bern, 20. April 1964

52. Jahrgang Nr. 4



Eigenes, gedecktes

Gönnen Sie sich eine heilende
Solbad-Kur im gepflegten

HOTEL
SCHÜTZEN
SOLBAD
RHEINFELDEN

Besitzer: Familie Kottmann
Telefon 061 87 50 04

SOLE - SCHWIMMBAD

Das gastliche Haus

für alle geselligen Anlässe, Bankette,
Tagungen und — gute Unterhaltung:

KURSAAL
BERN

Erholungsheim Sonnenhalde Waldstatt

Appenzell A.-Rh.

bietet Müttern mit oder ohne Kinder sowie
Töchtern Erholung zu bescheidenen Preisen.
Separates Kinderhaus. Zentralheizung, fließen-
des Wasser. Von den schweiz. Krankenkassen
anerkannt.

Geöffnet von Mitte März bis November

**Nähere Auskunft erteilt gerne die
Heimleitung** Telefon 071 5 20 53

Weißburger

**-Mineral und
Tafelgetränke**

gesund
erfrischend
nicht kältend



Eine recht erfolgreiche Jahresversammlung
in Thun
wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen



ASTRA
Fett- und Oelwerke AG
Steffisburg

Redaktion

Frau M. Humbert, Gunten, Telefon (033) 734 09
(Manuskripte an diese Adresse)
Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40,
Bern, Telefon (031) 2 79 69
Abonnemente und Druck: Büchler+Co AG
Inserate: Büchler-Inseratregie
Wabern-Bern, Telefon (031) 54 11 11
Postscheck III 286
Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 4.20;
Nichtmitglieder Fr. 5.20
Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck
des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet
Postscheck des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins Va 174 Solothurn
Postscheck der Adoptivkinderversorgung
VIII 24270 Zürich

Aus dem Inhalt:

Beim Abfassen eines Jahresberichtes .	65
Einladung zur Jahresversammlung ..	66
Mitteilungen der Sektion Thun	67
Hotelliste	68
Thunersee	69
Auszug aus der Rechnung des SGF ..	72
Abrechnungen verschiedener Werke ..	74
Abrechnung Adoptivkinderversorgung	75
Nachrufe:	
Frau Schellenberg, Frau Frizzoni	76
Frau Koch	77
12 Monate Salat aus dem eigenen Garten	79
Zur Arbeit in den Frauenvereinen ...	80
Erfahrungen der zürcherischen Inkasso-	
stelle zugunsten geschiedener Frauen .	85
Buchbesprechungen	89

Beim Abfassen eines Jahresberichtes

Jahr für Jahr gibt es eine Zeit, die wir fast mit «zwangsmässigem Erinnern» bezeichnen könnten. Es sind die Tage, da es sich nicht mehr übersehen lässt, dass ein Jahresbericht nun fällig, wenn nicht schon überfällig geworden ist. Einmal wird er es mit dem zu Ende gehenden Kalenderjahr, ein anderes Mal auf die Jahresversammlung hin, die recht eigentlich auch ein Rechenschaftsablegen bedeutet. Am Jahresende liegt das wieder Aufzufangende zeitlich noch nicht so weit entfernt, später wird einem bewusst, wie sehr doch über das Erscheinen einer neuen Jahreszahl hinaus sich alles ineinandergreifend gestaltet, und ein zeitliches Unterteilen kommt einem als ein gekünstelter Einschnitt vor.

Um eines aber kommt man nie herum: wie vieles doch nicht mehr die Bedeutung besitzt, die ihm im Moment des Geschehens zugemessen wurde. Wie doch den materiellen Sorgen nicht jenes Unwiderrufliche anhaftet, wie es einem grossen Leid eigen ist. Wie oft doch auch etwas, was wir gern anders gehabt hätten, sich nicht erzwingen liess und uns einen andern Weg wies, den wir zuerst gar nicht erkennen wollten und dann noch, unter einem nutzlosen Verschleiss unserer Kräfte, eine Zeitlang als nicht gangbar ansahen. Vielleicht hat uns dieser Weg dann durch eine unbekannte Gegend geführt, uns neue Möglichkeiten gezeigt, möglicherweise auch verlangt, dass wir von einer routinemässigen Überlegung Abschied nahmen. Er kann uns auch die Augen geöffnet haben dafür, wie begründet eigentlich doch Meinungsäusserungen anderer Menschen waren. Und endlich mag uns ein solcher Rückblick, der, weil er geschrieben werden musste, durchzudenken war, auch zeigen, dass wir wieder etwas dazugelernt haben. So wird er zuerst zu einem Rechenschaftsbericht sich selber gegenüber und dadurch zu einem Gewinn. Dass Ausscheiden von Wesentlichem und Unwesentlichem nicht nur rückblickend von grundlegender Wichtigkeit ist, wird uns in diesem Moment erneut bewusst.

M. H.

Einladung zur 76. Jahresversammlung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

in der Stadtkirche *Thun*

Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. Mai 1964

Programm

Dienstag, den 26. Mai 1964, Beginn punkt 14.30 Uhr

1. Orgelvorspiel
 2. Eröffnung durch die Zentralpräsidentin, Frau M. Humbert
 3. Begrüssung durch die Präsidentin des Gemeinnützigen Frauenvereins Thun, Frau Dr. med. H. Hopf-Lüscher
 4. Protokoll der Jahresversammlung 1963 (siehe «Zentralblatt», Juli 1963)
 5. Genehmigung der Rechnungen (siehe «Zentralblatt», April 1964)
 6. Beiträge
 7. Jahresbericht 1963
 8. Wahlen
 9. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes
16 Uhr: Tee, offeriert von der Sektion Strättligen
 10. Kurzreferat von Herrn Edmond Tondeur, Abteilungsleiter Pro Juventute, Leiter der Arbeitsgruppe Publizität der Schweizerischen Landeskongress für Soziale Arbeit:
«Werbemöglichkeiten für gemeinnützige Werke»
- 19.00 Uhr: Nachtessen in den verschiedenen Hotels (Zuteilung siehe Tageskarte)
- 20.30 Uhr: Abendunterhaltung im Kursaal, Hofstettenstrasse

Mittwoch, den 27. Mai 1964, Beginn punkt 9.15 Uhr

Stunde der Sektionen
(Basel, Frauenfeld, Thun)

10.30 Uhr: Referat von Herrn Bundesrat Dr. F. Wahlen
Schlusswort und Schlussgesang

Anschliessend Seerundfahrt, Abfahrt Ländte Thun (beim Bahnhof), Mittagessen und Nachmittagstee auf dem Schiff – Rückkehr nach Thun ungefähr um 16 Uhr

Mitteilungen der Sektion Thun

Die Thuner gemeinnützigen Frauen, unterstützt von den Frauenvereinen des Amtsbezirkes, freuen sich, zur Jahresversammlung 1964 einzuladen. Noch erinnern sich viele unter uns der zwei bereits in Thun durchgeführten Jahresversammlungen mit Freude und hoffen, dass das auch bei recht vielen Frauen, die an der einen oder andern oder gar an beiden teilgenommen haben, der Fall ist. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung bitten wir um Kenntnisnahme folgender Mitteilungen:

1. Die Stadt Thun selber verfügt nicht über genügend Hotelbetten. Die Zuteilung muss deshalb auch an Uferorte beidseits des Sees erfolgen, bis Gunten und Spiez.

Die Hotelzuteilung erfolgt durch das Verkehrsbüro Thun. Zimmerbestellung bis spätestens 10. Mai an das Verkehrsbüro Thun, womöglich sektionsweise.

2. Es werden Autoparkplätze auf dem Grabengut, unweit der Zufahrtsstrasse von Bern her, reserviert.

3. Das Gepäck wird am zweckmässigsten beim Handgepäckschalter im Bahnhof Thun abgegeben.

4. Quartierbüro und Auskunfterteilung für zu spät oder nicht angemeldete Teilnehmerinnen in der Buffethalle des Bahnhofbuffets Thun.

5. Wer zu Hause übernachten kann, ist gebeten, diese Möglichkeit auszunutzen und das womöglich bei der Bestellung der Tageskarte anzugeben.

6. Das Abendessen wird in den verschiedenen, durch das Verkehrsbüro Thun zum Übernachten zugewiesenen Hotels eingenommen. Wer einem Hotel in Spiez zugewiesen wurde, wird an einem gemeinsamen Abendessen im Buffet Thun teilnehmen. Wer in keinem der auf der Hotelliste aufgeführten Hotels übernachtet, isst im Hotel Falken. Es ist wohl möglich, dass Umstellungen noch durch die Zahl der eingegangenen Anmeldungen notwendig werden. Im Moment des Redaktionsschlusses dieser Nummer ist ein Überblick noch nicht möglich. Wir bitten deshalb heute schon, den an der Versammlung selber mündlich bekannt gegebenen Hinweisen alle Aufmerksamkeit zu schenken. Das Menu ist überall das gleiche.

7. Die Seerundfahrt führt ungefähr um 16 Uhr nach Thun zurück, so dass genügend Zeit zur Rückreise bleibt.

8. *Die Tageskarten sind bei Frau H. Schaer-Bühler, Blümli-matte 25, Thun, zu bestellen und werden wie üblich gegen Nachnahme zugestellt. Die Bestellung soll womöglich vor dem 10. Mai erfolgen. Der Preis beträgt für beide Tage Fr. 22.—, für einen Tag je Fr. 12.—. Die Tageskarte des ersten Tages berechtigt zum Abendessen und zur Abendunterhaltung, diejenige des zweiten Tages zur Seerundfahrt und zum Mittagessen.*

9. Die Sektion Thun bittet herzlich um Verständnis für alle durch die lokalen Gegebenheiten notwendigen Anordnungen. Es liegt ihr daran, dass alle Teilnehmerinnen sich während der Tagung in allen Beziehungen gut aufgehoben fühlen.

Hotelliste

für die Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins
26. und 27. Mai 1964 in Thun

Die Preise umfassen Zimmer und Frühstück, einschliesslich Service und Kurtaxe

Thun

	Bettenzahl	Preis
Bären	12	14.—
Metzgern	10	14.—
Krone	10	14.—
Thunerstube	12	14.—
Falken	30-40	16.—
Beau-Rivage	30	16.—
Elite	55	19.—

Hilterfingen

	Bettenzahl	Preis
Schönbühl	12-15	14.—
Des Alpes	4	14.—
Schönau	10	14.—
Bellevue	10	15.—
Marbach	8-10	15.—
STI, Halt auf Verlangen: Marbach		

Gunten

	Bettenzahl	Preis
Hirschen	40	16.—
Du Lac	80	16.—
STI, Halt auf Verlangen: Du Lac		
Eden Elisabeth ...	20	15.—
STI, Halt auf Verlangen: Oertlibach		
Bellevue	15	15.—
Guntenmatt	15	15.—

Oberhofen

	Bettenzahl	Preis
Kreuz	35-40	14.—
Montana	45	16.—
Moy	75	16.—
Elisabeth	35	14.—

Spiez

	EZ	DZ	DrZ	Bettenzahl	Preis
Spiezerhof	8	14 ¹	—	36	16.—
Edenhotel	5	13	3	40	16.—
Belvédère	1	7	5	30	16.—
Bahnhof Terminus	10	20	10	80	15.—
Des Alpes	2	8	2	24	15.—
Erica	—	5	—	10	15.—
Wendelsee	—	2	2	10	15.—
Seegarten garni	2	6 ²	2	20	15.—
Krone	1	3 ³	1 ³	10	14.—
Lötschberg	3	7	4	29	14.—
Bären	1	3	1	10	14.—
Bellevue	2	3	3	17	14.—
Heimat	1	4+5 ⁴	—	19	14.—

EZ = Einzelzimmer ¹ 6 Doppelzimmer mit Bad ³ Dependance, ohne fliessendes Wasser
DZ = Doppelzimmer ² Doppelbett ⁴ Privat
DrZ = Dreierzimmer

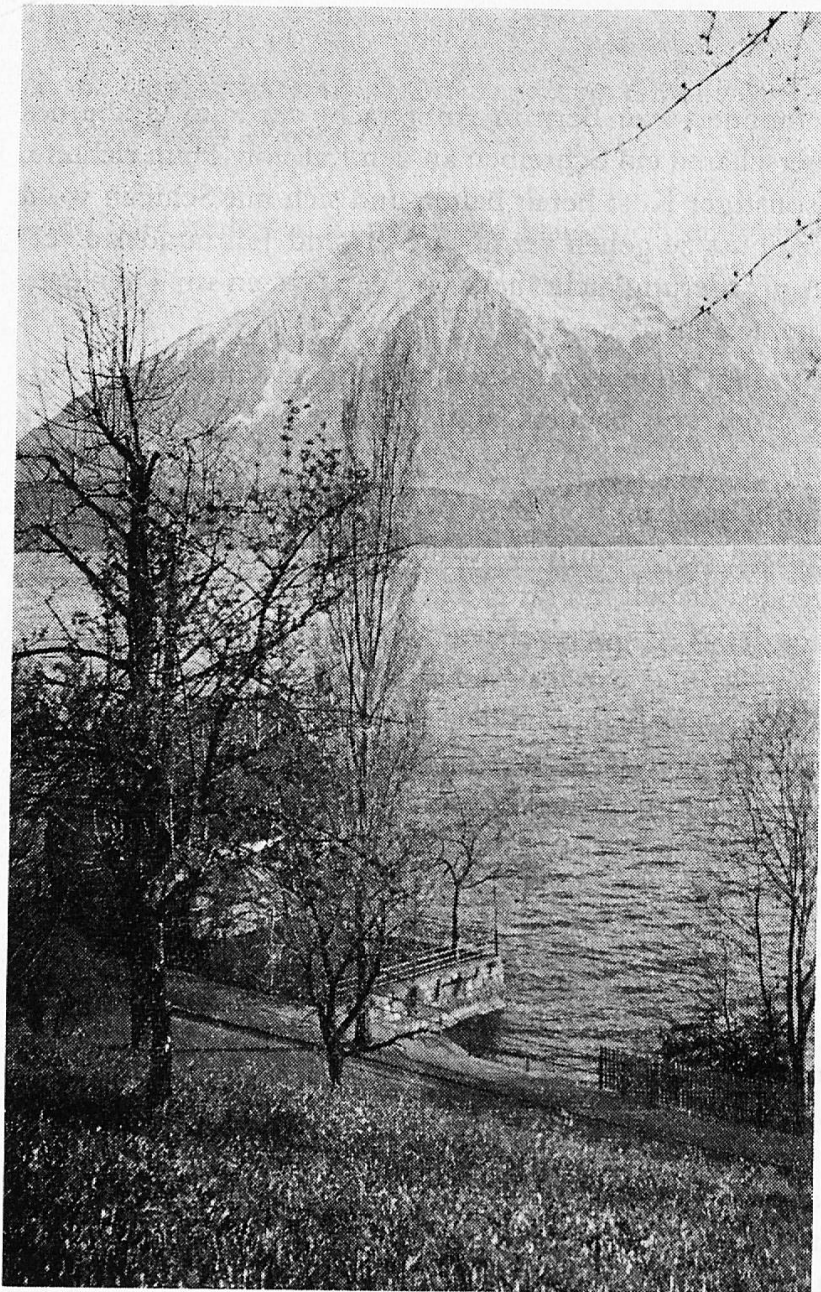
Thunersee

Seitdem der «Rat der Zweihundert» zu Bern in Anbetracht der zum Grabe des St. Beatus wallfahrenden Pilgerscharen ein Schreiben an den Rat von Thun richtete, «er möge sich mit Brot und sonstiger Kost bereit halten und sich mit Schiffen wohl versehen, für solche so nicht zu Fuss zu gehen vermöchten», sind Jahrhunderte verflossen, und es bedarf dieser Aufforderung nicht mehr, um den Gästen am Thunersee Obdach und Bewirtung zukommen zu lassen.

Heute erfreuen sich die Kurorte am Thunersee bester Bahn-, Schiffs- und Trolleybusverbindungen, die den Gast rasch und bequem zum Ziele seiner Ferienwünsche führen.

In rascher Fahrt hat uns der Schnellzug von Bern nach Thun gebracht, und nun spazieren wir durch die zu Füssen des wuchtigen Kyburger-Schlusses in morgendlicher Kühle und Ruhe daliegende Altstadt mit ihren vertrauten Gassen und Winkeln. Über die Sinnebrücke führt uns der Weg, und vorbei am «Freienhof», wohl einer der ältesten Gaststätten unseres Landes und wie ihr Name uns lehrt, ein Refugium für Verfolgte im Mittelalter. Die malerische Stadt und deren prächtige Lage lockte schon früh ausländische Reisende in ihre Mauern. Bedeutende Persönlichkeiten haben sich hier aufgehalten. Wir erinnern nur an die Musiker Johannes Brahms und Friedrich Klose und an die Dichter Heinrich von Kleist und Joseph Viktor von Scheffel.

Am Landesteg werden auf der «Beatus» die letzten Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen. Die schmalen Stege werden an Bord geschoben. Das Gedränge an der Schiffskasse stört uns nicht, wir haben vorgesorgt. Mit dem Seeluftkurabonnement der Schiffsbetriebe Thuner- und Brienersee, das in bezug auf Preis und Dauer allen Freunden des Thunersees entgegenkommt, beginnen wir heute unsere erste Erkundungsfahrt, der sich eine ganze Reihe geruhssamer «Erholungsreisen» an Bord der schmucken Thunerseeflotte anschliessen wird. Wir gleiten sachte durch den Kanal, vorbei am Kirchlein von Scherzligen, das im Schatten mächtiger alter Bäume verträumt im Grünen steht, vorbei an den Baumriesen der Bächimatt, deren tiefhängendes Laubwerk im klaren Wasser spiegelt, und am stillen morgenkühlen Schadaupark. Nun öffnet sich die Szenerie. Vor uns liegt im Morgenlicht die klare blaue Flut und über den grünen nach hinten gestaffelten Silhouetten der zum See abfallenden Flanken der Voralpen, ragen hoch die weissen Firne. Im Hafen von Hilterfingen herrscht emsiges Treiben. Unter kundiger Führung der Segellehrer werden die Schüler der Segelschule Thunersee in die Geheimnisse dieses herrlichen Sportes eingeweiht und stufenweise zu Bootsführern und Regattaseglern ausgebildet. In welcher andern Schule wird wohl so andächtig gearbeitet wie hier? Herrliche selbstgewählte Ferienarbeit! Nun drehn und wenden sich die Boote, ziehen leise rauschend ihre Bahn und entschwinden Boot um Boot hinter dem Heck der «Beatus» unsern Blicken. Vorbei am neuentstandenen Rebberg und am sagenumwitterten Heidenhaus, das in seinem Keller den in sommerlicher Hitze gereiften «Oberhöfeler» birgt, geht die Fahrt. Ruhig gleitet unser Schiff an den prächtigen Strandpromenaden entlang. Eine idyllische Stätte für ruhesuchende Gäste. Vor Gunten kreuzt ein schnittiges Motorboot mit einer eleganten «Seejungfer» im Schlepp unsern Kurs. Auch hier wird in



Vorfrühling am Thunersee
(Photo M. Humbert)

die Schule gegangen, in die Wasserskischule nämlich, die in Gunten ihren Sitz hat. Da wird Wellen geritten, Slalom gefahren und sogar Akrobatik getrieben, so dass uns scheinen will, die Schülerin stehe kurz vor Abschluss ihrer Prüfung. Die «Beatus» hat Kurs gewechselt und Richtung Spiez genommen. Mächtig steht der Niesen, einer der beliebtesten Ausflugspunkte des Berner Oberlandes, über der lieblichen Bucht, und immer klarer hebt sich der hochragende Turm des «goldenen» Hofes von den Flanken des imposanten Berges ab. Und vorn auf dem Sporn die romanische Kirche von Spiez, die nach langjährigen Restaurationsarbeiten sich uns in neuerstandener Schönheit zeigt. Abermals hat unser Schiff gewendet und nimmt Richtung auf Merligen, dessen schmuckes Kirchlein uns schon von weither grüsst. Nun wechselt

sich das Landschaftsbild. Jäh fallen die Hänge zum See ab, und dunkle Schwarzkiefern und Föhren bestocken die felsigen Ufer. An sonnigen Hängen blüht jetzt die Kronwicke, deren gelbe Blüten das Grau des Gesteins aufhellen. Im schattigen Dunkel aber blüht verschwiegen die wilde Zyk lame, deren Standort wir nicht verraten wollen. Zu selten ist sie geworden, diese lieblichste Blume unseres Sees. Vom obern Ende des Sees grüsst Neuhaus, Ausgangsort für einen Spaziergang durchs Weissenau-reservat, wo der pflanzen- und vogelkundige Naturfreund voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Rauschend giesst der Beatusbach seine Wasser in den See. Unser Blick geht nach oben zur mächtigen Fluh, an deren Fuss der heilige «Sant Batt» seine Klause hatte und wo einst ein blühender Wallfahrtsort war. Die Beatushöhlen sind ein Reiseziel geblieben und neuerdings ein Wallfahrtsort geworden, weil dieser Stätte der poetische und ästhetische Gehalt nicht verloren ging und ihre Werte im modernen Sinne des Fremdenverkehrs wieder zur Geltung gekommen sind.

Munter klettert das Drahtseilbähnchen in Beatenbucht den Hang hinan und führt uns zur Sonnenterrasse des Thunersees und zur Sesselbahn aufs Niederhorn, wo sich der See zu Füssen des Beschauers in herrlicher Weite ausbreitet. Diesen Blick wollen wir in uns aufnehmen und davon zehren, wenn uns die neblige Winterkälte wieder umfassen wird. Über saftige Alpweiden wandern wir zurück und ins Justistal hinunter. Herrliches Wandern, wo bei jedem Schritt der Ausblick sich ändert. Hier bei den Hütten des Speicherberges werden im Herbst die goldenen Käseläiber verteilt und der Alpnutzen von den Bauern auf allen möglichen Gefährten zu Tal gebracht. Kästeilet im Justistal, für den Freund volkstümlicher Feste ein Begriff!

Über die in der abendlichen Sonne daliegenden Weiden führt uns der Weg nach Sigriswil, wo wir uns am klugen Spruch, der das Gemeindegewölbe ziert und von einer Pfarrfrau verfasst wurde, erfreuen. Er lautet:

«Der Sigriswyler Freiheitsbrief ich bewach,
Die Freiheit selber zu erhalten, das ist eure Sach.»

In Gunten hat soeben die «Bubenbergr» angelegt, die uns an den Ausgangspunkt unserer Thunerseefahrt zurückführt. Ja, wir kommen wieder und werden die lieblichen Ufer erforschen, bis sich uns das Bild dieses idealen Feriengebietes unauslöschlich eingeprägt hat.

D-n

Mitteilungen der Sektion Bern

Mitgliederzusammenkunft, Mittwoch, den 6. Mai 1964, punkt 13 Uhr vor dem Restaurant des Tierparks Dählhölzli. Führung im Tierpark durch Frau Prof. Dr. M. Meyer-Holzappel. Schriftliche Anmeldung bis Montag, den 4. Mai 1964, an Frau M. Dällenbach, Sagerstrasse 6, Elfenau, Bern.

Der Vorstand

Auszug aus der Rechnung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Bilanz per 31. Dezember 1963

1. Zentralkasse

Aktiven

Postscheck		4 219.62
Banken: Kontokorrent Hypothekarbank, Lenzburg	2 617.05	
Einlageheft Schweizerische Volksbank, Solothurn	6 424.20	
Sparheft Schweizerische Volksbank, Solothurn	12 935.55	21 976.80
Wertschriften		47 500.—
Liegenschaft Niederlenz		110 700.—
		<u>184 396.42</u>

Passiven

Hypothek Gartenbauschule Niederlenz		30 000.—
Darlehen des «Zentralblattes»		14 000.—
Kapitalkonto:		
Saldo per 31. Dezember 1962	140 252.12	
Einnahmenüberschuss pro 1963	144.30	140 396.42
		<u>184 396.42</u>

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1963

Einnahmen

Jahresbeiträge der Sektionen	12 659.40
Jahresbeiträge von Einzelmitgliedern	270.05
Kapitalzinsen	2 098.03
	<u>15 027.48</u>

Ausgaben

Vorstands- und Kommissionssitzungen	722.—	
Abordnungen und Jahresversammlung	4 060.65	
Drucksachen und Büromaterial	1 211.90	
Darlehenszinsen	1 474.03	
Bank- und Postscheckspesen, Porto	325.—	7 793.58
Beiträge an Institutionen des Vereins:		
Schweizerische Pflegerinnenschule	500.—	
Ferienheim Waldstatt «Mutter und Kind»	500.—	
Adoptivkinderversorgung	1 000.—	
Schweizerisches Heim für Pflegekinder, Frutigen	100.—	
Pestalozziheim Neuhof	100.—	
Heim Pelikan	100.—	2 300.—
Beiträge an andere Vereine		520.—
		<u>10 613.58</u>
Übertrag		

Übertrag 10 613.58

Gartenbauschule Niederlenz:

Beitrag der Zentralkasse	1 500.—	
Brandsteuer 1963	242.50	
Gemeindesteuer 1963	411.40	2 153.90

Diverse Ausgaben:

An «Zentralblatt»	983.20	
Diverses	1 132.50	2 115.70

14 883.18

Einnahmenüberschuss	144.30	
---------------------------	--------	--

15 027.48

Fonds 1963

Ausgleichsfonds für die Adoptivkinderversorgung:

Entnahme pro 1963 Fr. 275.—

Sparheft Nr. 26868 Schweizerische Volksbank, Solothurn	6 324.25	
Obligation 3 ½ % Gewerbekasse, Bern	5 000.—	
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten	8 000.—	
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten	7 000.—	
Obligation 4 % Ersparniskasse, Olten	10 000.—	

Stand per 31. Dezember 1963	36 324.25	
-----------------------------------	-----------	--

Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen:

Keine Entnahme

Sparheft Nr. 27567 Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 937.15	
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 000.—	
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 000.—	
Obligation 3 ½ % Ersparniskasse, Olten	3 000.—	

Stand per 31. Dezember 1963	18 937.15	
-----------------------------------	-----------	--

Fonds für zukünftige Aufgaben des Vereins:

Entnahme pro 1963 Fr. 5036.40

Sparheft Nr. 26871 Schweizerische Volksbank, Solothurn	6 436.75	
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn	10 000.—	
Obligation 3 ½ % Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 000.—	

Stand per 31. Dezember 1963	21 436.75	
-----------------------------------	-----------	--

Stiftung «Für Mutter und Kind»:

Keine Entnahme pro 1963

Sparheft Nr. 28 000 Schweizerische Volksbank, Solothurn	5 783.75	
---	----------	--

Stand per 31. Dezember 1963	5 783.75	
-----------------------------------	----------	--

Stipendienfonds für Töchter der Gartenbauschule Niederlenz:

Entnahme pro 1963 Fr. 1153.—

Sparheft Nr. 19660 Hypothekarbank, Lenzburg	10 623.45	
---	-----------	--

Stand per 31. Dezember 1963	10 623.45	
-----------------------------------	-----------	--

Ausgleichsfonds Gartenbauschule Niederlenz:

Entnahme pro 1963 Fr. 11 114.20	
Sparheft Nr. 27566 Schweizerische Volksbank, Solothurn	8 374.95
Obligation 3 ½ % Hypothekarkasse des Kantons Bern	5 000.—
Stand per 31. Dezember 1963	<u>13 374.95</u>

Fonds für den Ausbau der Gärtnerei der Gartenbauschule Niederlenz:

Keine Entnahme pro 1963	
Sparbüchlein Nr. 25383 Hypothekarbank, Lenzburg	10 191.10
Stand per 31. Dezember 1963	<u>10 191.10</u>

Legat Dr. Winzeler:

(Ferien für Mutter und Kind im Kanton Waadt wohnhaft)

Keine Entnahme pro 1963	
Sparheft Nr. 36537 Schweizerische Volksbank, Solothurn	3 335.—
Stand per 31. Dezember 1963	<u>3 335.—</u>

Abrechnungen verschiedener Werke

Die revidierten Jahresrechnungen 1963 der vier untenstehenden Werke haben wie folgt abgeschlossen:

1. Aktion Bergbevölkerung

Stand am 31. Dezember 1962	7 631.05
Stand am 31. Dezember 1963	<u>7 313.90</u>
Vermögensverminderung	<u>317.15</u>

2. Brautstiftung

Stand am 31. Dezember 1962	52 255.90
Stand am 31. Dezember 1963	<u>53 259.35</u>
Vermögensvermehrung	<u>1 003.45</u>

3. Diplomierung langjähriger Hausangestellter

Stand am 19. Februar 1963	27 722.03
Stand am 24. Februar 1964	<u>26 980.08</u>
Vermögensverminderung	<u>741.95</u>

4. «Zentralblatt»

Stand am 31. Dezember 1962	56 175.30
Stand am 31. Dezember 1963	<u>60 176.90</u>
Vermögensvermehrung	<u>4 001.60</u>

Adoptivkinderversorgung

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Zürichbergstrasse 7, Zürich 7/32, Telefon (051) 345756, Postscheckkonto VIII 24270

Betriebs- und Vermögensrechnung per 31. Dezember 1963

Einnahmen

Beiträge der Sektionen	3 125.—
Gönnerkreis	11 157.15
Zentralkasse SGF	1 000.—
Legat Frau Klara Bollmann, Interlaken	10 000.—
Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft	500.—
Zürcher Brockenhaus	500.—
Schmid-Wörner-Stiftung	300.—
Gönner mit Beiträgen von 200 bis 1000 Fr.	2 300.—
Firma Sch., Ebikon-Luzern	300.—
Firma G., Basel	200.—
Firma B., Schönenwerd	200.—
Firma E., Neuchâtel	200.—
Firma E., Grenchen	150.—
Verschiedene Spenden	1 699.60
Unkostenbeiträge von Behörden	2 250.—
Sammlung anlässlich von Vorträgen	30.—
Bankzinsen	577.25
	34 489.—

Ausgaben

Gehälter	16 781.20
AHV	689.90
Unfallversicherung	147.50
Mobiliarversicherung	13.10
Miete, Reinigung, Beleuchtung	2 712.70
Reisespesen	1 534.—
Porti, Telefon	1 373.40
Büromaterial	1 072.75
Anschaffungen	741.10
Durchgangsplatzierung	576.25
Wochenende für Adoptiveltern	289.45
Verschiedene Spesen (u.a. Inserate, Tagung Luzern, Broschüre, Jahresbericht)	615.80
Legat Frau Klara Bollmann an Ausgleichsfonds für Adoptiv- kinderversorgung	10 000.—
Mehrausgaben	2 058.15
	36 547.15 36 547.15

Vermögensstand am 31. Dezember 1962	22 918.52
Mehrausgaben pro 1963	2 058.15
Vermögensstand am 31. Dezember 1963	20 860.37

Geprüft und richtig befunden, der Revisor:
L. Jacob

Zürich, den 2. März 1964

Frau Elisabeth Schellenberg-Gimpert †

Am 21. Februar 1964 ist nach kurzer, schwerer Krankheit Frau Dr. Schellenberg-Gimpert, Steckborn, gestorben. In Märstetten, in einem glücklichen, kultivierten Elternhaus aufgewachsen, besuchte sie die Schulen und kam zur weiteren Ausbildung in die Westschweiz. Mit ihrer jüngern Schwester verbrachte die Verstorbene unbeschwerte Jugendjahre.

Nach ihrer Heirat mit Rechtsanwalt Dr. H. Schellenberg wurde Steckborn ihre zweite Heimat. Wenn den Eheleuten eigene Kinder versagt blieben, wurde das gastliche Haus Zum Olivenbaum zu einem Wallfahrtsort der Freundschaft und einer gediegenen Stätte der Kultur.

Jahrelang hat die Verstorbene Zeit und Kraft Werken der Gemeinnützigkeit gewidmet, vor allem dem Steckborner Frauenverein, dem sie die letzten Jahre als Präsidentin vorstand; ferner als Sammlerin für das Gebrechlichenheim Kronbühl SG und nicht zuletzt als Bezirksvertreterin der Pro Senectute. Seit 1949 besorgte Frau Schellenberg die Diplomierung langjähriger Hausangestellter für den Thurgau, und manches hundert Diplome und Auszeichnungen gingen dabei durch ihre Hand. Auch diese grosse Arbeit wurde gewissenhaft und gut geleistet. Die Altersflüchtlinge in der benachbarten Seegemeinde Berlingen kannten Frau Schellenberg als stille Wohltäterin.

Wer die anspruchslose, lebenswürdige Frau kannte, wird ihr über das Grab hinaus ein dankbares und freundliches Gedenken bewahren. *Frau Schudel, Steckborn*

Frau Ida Frizzoni-Fischer, 1874–1964 †

Kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres starb nach schwerem, jahrelangem, mit tapferer Geduld ertragenem Leiden Frau Ida Frizzoni-Fischer in Samedan. Damit hat eine Frau für immer ihre Augen geschlossen, die wie selten eine in Hingabe und freudiger Bereitschaft der Gemeinnützigkeit diente.

Zusammen mit einem Bruder und einer Schwester wuchs sie als Halbwaise auf. Als sie am 31. Mai des Jahres 1874 zur Welt kam, war ihr Vater bereits tot. Um so fester waren die Bande, die sie an ihre Mutter schlossen, die ihr Leben tapfer meisterte und so ihren Kindern, vor allem ihrer jüngsten Tochter, zum leuchtenden Vorbild wurde.

Die beiden Frauen besorgten jahrelang miteinander das dortige Telegraphenamts. Das war wohl der Nährboden für die bis ins hohe Alter hinein vielgeliebte Freizeitbeschäftigung: die Philatelie. Sie war der Verblichenen ihre Passion und mag ihr über manch trübe Stunde der Enttäuschung hinweggeholfen haben.

Ihrer Ehe mit Herrn Frizzoni, die sie im Jahre 1909 einging, war leider kein langes Glück beschieden. Ihr Gatte starb bereits nach acht Jahren, und da die Ehe kinderlos geblieben war, schaltete sie sich vermehrt in die gemeinnützige Tätigkeit ein, oblag mit Eifer ihrem Beruf und führte die Landwirtschaft weiter.

Als Mitbegründerin des kantonalen Zusammenschlusses und dessen erste Präsidentin und spätere Ehrenpräsidentin steuerte sie das Verbandsschifflein mit zäher Ausdauer während sieben Jahren, von 1939 bis 1946. Erst nach ihrer Pensionierung im Jahre 1939, also in einem Alter, wo andere Sterbliche bestrebt sind, ihren Aufgabenkreis abzubauen, hat sie die Bündner gemeinnützigen Frauen zur Verwirklichung von gemeinsamen Aufgaben um sich geschart. Sie setzte sich für die Verwirklichung der Biga-Kurse ein, spornte die Frauen zu weitgezogener Hilfsbereitschaft namentlich in den Nachkriegsjahren an. Ihr Stolz und ihre Freude war die von ihr ins Leben gerufene Wanderküche, die mit Erfolg da und dort in unseren Dörfern den Frauen praktische Hilfe und wertvolle Kenntnisse neuerer Ernährung vermittelte.

Frau Ida Frizzoni war es vorbehalten, die erste schweizerische gemeinnützige Tagung im Jahre 1927 auf Engadiner Boden, in Samedan, durchzuführen. Noch in späteren Tagen, wenn sie auf jenes Ereignis zu sprechen kam, erwärmte sich ihr Herz im Rückerinnern an jene Festlichkeiten, die trotz der für sie damit verbundenen grossen organisatorischen Arbeit zu einem unvergesslichen Erlebnis wurde.

Frau Frizzoni war es, die schon früh die Not der Bergbevölkerung erkannte und sich mit dem Problem, wie der Abwanderung wirksam entgegenzutreten und zu steuern sei, befasste. So war es nicht ganz von ungefähr, als sie von Frau Dr. Mercier aufgefordert wurde, an der Schweizerischen Jahresversammlung in Wengen über das Thema: *Wie können gemeinnützige Frauen helfen, der Not der Bergbevölkerung zu steuern?* zu referieren.

Im weiteren war sie Mitbegründerin des «Bündner Frauenblattes», das von Frau Dr. Senn, Chur, als erste Redaktorin sorgfältig und die Interessen der gemeinnützigen Frauenvereine Bündens während, redigiert wurde.

Frau Ida Frizzoni war beseelt von einer beispielloser Selbstlosigkeit und Güte. Ein starkes Gerechtigkeitsgefühl war ihr eigen, streng gegen sich selbst, aber auch gegen andere und in dieser Eigenschaft gar nicht immer bequem. Das focht sie indes keineswegs an. Sie disponierte und handelte, wie sie es für gut und richtig erkannte. Ihre Klugheit und Menschenkenntnis kamen ihr dabei sehr zustatten. Durchdrungen von einer tiefen Gläubigkeit, konnte sie vielen Hilfe und Stütze sein. Dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein fühlte sie sich zeitlebens und bis in ihre allerletzten Lebenstage mit allen Fasern ihres Herzens verbunden. Die Bündner Frauenvereine trauern um eine tatkräftige Pionierin und um eine wohlwollende mütterliche Frau, deren Andenken unauslöschlich mit dem bündnerischen Zusammenschluss verbunden bleibt.

E. Sch.

Frau Anna Koch-Konrad †

Ehrenpräsidentin des Frauenvereins Dietikon

Die Todesnachricht kam für alle, die die grundgütige Frau kannten, überraschend. Frau Anna Koch wurde am 21. März 1887 als Tochter des Lehrers Anton Konrad in Anglikon geboren. Schon im Alter von nur neun Jahren musste sie ans Muttergrab treten. Der Schule entlassen, machte sie ihr Welschlandjahr und dann ein Jahr in einem Privathaushalt, um sich in den Aufgaben einer künftigen Hausfrau weiter aus-

zubilden. Die junge Tochter war dann im Hotelgewerbe tätig. Sie leistete gewissenhafte Arbeit in Engelberg, Mürren, Basel und Bern. Auch ihre zweite Mutter sollte eines frühen Todes sterben – weshalb die Tätigkeit im Hotelgewerbe zeitweise unterbrochen werden musste, da die pflichtbewusste Tochter im väterlichen Haushalt die entstandene Lücke ausfüllte.

Im Jahre 1921 schloss Fräulein Konrad mit Traugott Koch den Bund fürs Leben und siedelte nach Dietikon über, das zu ihrer zweiten Heimat werden sollte. Die Ehe blieb kinderlos. Doch der Stimme ihres Herzens folgend, brachte nun Frau Koch der karitativen Tätigkeit in den Frauenorganisationen grosses Interesse entgegen und wirkte dort segensreich. Im Sommer des Jahres 1945 wurde das Band der Ehe jäh zerrissen – ihr Gatte wurde auf einem Spaziergang von einem Herzschlag ereilt. Dieser schwere Verlust veranlasste Frau Koch, sich in noch vermehrtem Masse den gemeinnützigen Werken des Frauenvereins Dietikon zu widmen.

So sind es Gefühle der Dankbarkeit und herzlichen Hinneigung, die uns heute die Pflicht auferlegen, des Wirkens von Frau Anna Koch in unserer Gemeinde Dietikon zu gedenken. In erster Linie ist es am Frauenverein Dietikon, ihrer langjährigen Präsidentin und Ehrenpräsidentin zu gedenken, die der Tod nach schwerer Krankheit erlöst hat. Der Nachruf des Frauenvereins umfasst in knappen Sätzen ein Wirken von seltener Reichhaltigkeit und Verbundenheit mit Heimat und Mitmensch:

«Wir trauern um eine Frau von seltenem Format. Wohl die meisten Menschen, die mit ihr in Berührung kamen, spürten etwas von den starken Kräften und den reichen Gaben, die in ihr und durch sie wirkten. In ihrer klaren staatsbürgerlichen Einstellung war es ihr selbstverständlich, dass sie ihre Kräfte in den Dienst der Gemeinde stellte – im engeren wie im weiteren Sinne.

Während der Krisenjahre, zur Zeit der grossen Geldknappheit, waren es vor allem die hauswirtschaftlichen Kurse, die Mütterberatung, die Brockenstube und noch mehr die Führung der Kindergärten, die sie beanspruchten. Dann brachten die Kriegsjahre unzählige, immer neue Aufgaben für die Frauen: Sammlungen jeder Art, Kurse im Umgang mit Rationiertem, der zeitweise Betrieb einer Wäscherei und Flickstube für Soldaten im Aktivdienst und anderes mehr. Aber das dringendste Anliegen war ihr eine saubere schweizerische Geisteshaltung, die sie mit allen Mitteln unter den Frauen zu stützen und zu fördern suchte.

In klarer Voraussicht sah sie schon vor vielen Jahren, dass die Betreuung der Betagten einmal zu einem wichtigen Arbeitsgebiet werden müsse. Als ihre Kräfte nachliessen und sie einen um den andern der zahlreichen Fäden aus der Hand gab, wurden ihr die Besuche bei Kranken und Betagten zur lieben Pflicht. In mancher Stube wird man sie nun vermissen.

Bis zuletzt hat sich die Verstorbene die seltene Gabe bewahrt, Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden zu können. Im Gespräch mit ihr wurden unversehens die Dinge an ihren richtigen Platz gerückt. In beispielhafter Haltung trug sie den Verlust ihres Gatten und Gefährten, der ihr jahrzehntelang gleichzeitig Kamerad und Helfer war.

Wir stehen ergriffen vor diesem reichen, erfüllten Frauenleben und danken ihr von ganzem Herzen für alles.» H.



Zwölf Monate Salat aus dem eigenen Garten

Über den gesundheitlichen Wert der verschiedenen Salate sind sich alle einig. Aber Salat aus dem eigenen Garten, das ganze Jahr hindurch, ist noch viel wertvoller. Wie kann das möglich sein? Die folgende Tabelle gibt die nötigen Hinweise:

<i>Verwendungszeit</i>	<i>Salatart</i>	<i>Kulturbhinweise</i>
Januar bis April	Brüsseler (Witloof)	Saat ab 20. April bis Anfang Mai, 4 Reihen pro Beet, später erdünnern. Im November in Keller und in Kiste antreiben.
Januar bis April	Zuckerhut	Saat Anfang Juli, 4 Reihen pro Beet, erdünnern. Ab November mit Wurzeln in Keller einräumen und bleichen.
März	Winterspinat	Saat im September, 5 Reihen pro Beet.
März/April	Nüsslisalat	Saat im September, breitwürfig.
April/Mai	Fleischkraut (Roter von Verona)	Saat wie oben, auch einräumen oder draussen überwintern. Die roten Rosetten ergeben herrlichen Salat.
Ende Mai bis Mitte Oktober	Kopfsalat, Lattich (de Morges)	Ab Anfang April bis Ende August alle zwei bis drei Wochen neu pflanzen.
August bis Oktober	Tomaten	Pflanzen ab 20. Mai, geschützte, warme Lage, wenn möglich mit Fenstern oder Plastikdach abdecken.
August bis Oktober	Gurken	Ab 20. Mai pflanzen. Wollen viel Wasser und Dünger.
September bis Oktober	Randen	Saat schon ab Anfang Mai. Nur für Herbstbedarf. Nicht zum Einlagern.
September bis November	Sommerendivien (gelbe)	Ab Mitte Juli pflanzen. Wenn gross genug, mit schwarzem Plastik oder Tüchern bleichen. Aber nur das Quantum bleichen, das laufend verwertet wird. Sommerendivien sollen bis zum starken Frost abgeerntet sein!
Oktober bis Dezember	Nüsslisalat	Saat ab Mitte August. Im Herbst verwenden, wird zu gross zum Überwintern.
November bis Januar	Endivien	Pflanzen im August (bis etwa 20.). Gebleicht ab November verwerten. Vor starken Frösten (unter — 3 Grad) mit Wurzelballen und trockenem Laub in Keller einräumen oder im Garten lassen und gut mit trockenem Laub abdecken.

Machen Sie den Versuch. Sie werden dann zu den Glücklichen gehören, die 365 Tage etwas Positives für die Gesundheit tun.

He

Zur Arbeit in den Frauenvereinen

*Auszug aus dem Vortrag von Fräulein E. Fassbender,
gehalten an der Jubiläumsversammlung der Gemeinnützigen Frauenvereine des Kantons Thurgau
am 7. November 1963*

Neuüberdenken der Aufgaben auch in den Frauenvereinen. Mütter und Grossmütter hatten es leicht. Sie hatten in ihrer Umgebung genügend materielle Not zu bekämpfen und zu lindern. Es gab viele Hilfsbedürftige, die meist dankbar die dargebotene Hilfe annahmen. Man kaufte ein, nähte, strickte, machte Bescherungen, hie und da einen Basar, gründete hie und da etwas, verteilte Geldbeträge und hatte am Ende eines Arbeitsjahres das Gefühl, seine Pflicht erfüllt zu haben.

Wo stehen wir heute? Vorüber sind die Notzeiten der beiden Weltkriege. Hinter uns liegen die Zeiten der grossen Arbeitslosigkeit. Die Nachkriegszeit, einst als eine Zeit der Anarchie, der Revolution, der Seuchen gefürchtet, hat einen ganz andern, unerwarteten Verlauf genommen. Aus einem Mangel an allem und jedem ist eine Fülle geworden, über die wir täglich staunen. Die Wirtschaft blüht und überbordert allerorten. Arbeitskräfte und Wohnungen sind heute Mangelware. Viele Familien erfreuen sich eines Wohlstandes wie noch nie. Die Ansprüche an das Leben, angekurbelt durch das Trommelfeuer der Reklame, wachsen. Die Sorgen sind vielfach keine wirtschaftlichen mehr. Es sind, selbst auf dem Gebiet der Krankheiten, zum Teil Wohlstandssorgen.

Inmitten dieser gejagten und aus den alten, festgefügtten Bezirken aufgescheuchten Welt stehen auch unsere Frauenvereine. Sie haben immer zum Ziele gehabt, zu dienen. Als Trägerinnen der Vereine fragen wir uns nach dem Inhalt, den dieses Dienen haben muss, wenn es den Bedürfnissen unserer veränderten Generation entsprechen soll. Es will uns nicht mehr befriedigen, einfach die Überreste früherer Vereinstätigkeit weiterzuführen, hie und da ein Reisli zu machen.

Wie sollen wir nun aber weiterarbeiten?

Bisher brauchte man seinen gesunden Menschenverstand und guckte den andern ab, wie sie es machten. Heute, so will es uns scheinen, braucht es auch hier mehr als nur Tradition. Auch für die Vereinsleitung braucht es *Planung*, wenn möglich auf längere Zeit hinaus. Ebenso sollten sich die Vorstandsmitglieder klar sein über das innere Leitbild, nach dem sie ihren Verein führen wollen. Es bedarf dazu nicht grosser Worte, aber es dient der Arbeit, sich im Grundsätzlichen und im Ziel einig zu wissen. Eine aufgeschlossene Präsidentin zieht frei von überkommenen Vorurteilen – auch gesellschaftlichen – ihre Mitarbeiterinnen heran und bildet mit ihnen ein wirkliches Team. (Es ist wichtig, dass die Präsidentin jedes am richtigen Ort einsetzt.)

Zur Zusammenarbeit bringt jede Frau ihre *persönlichen praktischen und geistigen Fähigkeiten sowie die Stärken und Schwächen des Charakters* mit. Manchmal machen uns die Fähigsten, weil sie eigenwillige und eigenständige Persönlichkeiten sind, am meisten zu schaffen. An der Präsidentin ist es, hier auszugleichen. So objektiv als möglich sollte sie jedes zu seiner Entfaltung kommen lassen und die Zögernden

heranziehen und ihnen Aufgaben stellen. Wenn fähiger Nachwuchs vorhanden ist, sollte sie zurücktreten, bevor ihre Kräfte ganz erschöpft sind, und jüngern Frauen Platz machen, die vielleicht andere und neue Auffassungen haben. Sonst beginnen sich die Jungen zu desinteressieren, und der Vorstand ist plötzlich isoliert und überaltert. Es gilt also, für die ruhige und organische Ablösung in den Vorstandsfunktionen rechtzeitig zu sorgen. Zusammenarbeit ist eine gute Charakterschulung und bringt Überempfindlichkeit und Ehrgeiz zum Verschwinden. Das Verhalten des Vorstandes strahlt auch auf die Mitglieder aus. Es kann belebend wirken und sich für den Gemeinschaftsgeist einer Gemeinde segensreich auswirken. Den Gemeindebehörden kann ein gut geführter Frauenverein zur geschätzten Hilfe werden.

Von den jüngern Frauen, die noch voll mit Erziehung, Haushalt und Ehe und eventuellen gesellschaftlichen Pflichten beladen sind, kann keine zeitraubende Mitarbeit erwartet werden, es sei denn, sie werde von diesen Frauen selbst gesucht. Hingegen wird die Bereitschaft zur Mitarbeit erwachen, wenn die häuslichen Beanspruchungen durch das Erwachsenwerden der Kinder nachlassen. Sie werden um so eher zu gewinnen sein, je lebendiger die Zusammenarbeit ist. Vielleicht finden sich unter diesen Frauen solche, die aus einer frühern Berufsarbeit besondere Erfahrungen und Fertigkeiten mitbringen, die für den Verein höchst wertvoll sind: Lehrerinnen, Fürsorgerinnen, Schneiderinnen, bürotechnisch oder organisatorisch Gewandte usw.

Eine Hilfe ist die wiederholte Teilnahme an einem Vereinsleitungskurs, damit man als Vorstandsmitglied auch Kenntnis über die rechtlichen und technischen Grundlagen des Vereinslebens besitzt. Dazu gehört auch das Aufsetzen eines klaren Protokolls, das Schreiben einer fundierten Eingabe an eine Behörde, die Verwaltung der Finanzen, die disziplinierte Teilnahme an einer Diskussion, wo eines das andere auch wirklich anhört und seine Beweggründe zu verstehen sucht.

Hinsichtlich des Arbeitsprogramms des Vereins tut es gut, von Zeit zu Zeit zu prüfen, ob das, was seit vielen Jahren als wichtige Aufgabe angesehen wurde, noch nötig ist. Wir müssen uns in unserer gemeinnützigen Arbeit absolut davon freimachen, die Menschen in Kategorien einzuteilen und von oben nach unten Wohltätigkeit zu üben. Die Zeiten der Almosen sind vorbei: echte Hilfsbereitschaft von Mensch zu Mensch ist dringender denn je. Es geht hier um eine zentrale Frage, und jede gemeinnützig tätige Frau sollte sich und ihre Beweggründe, die sie zum Helfen drängen, genau kontrollieren, wie dies heute auch von den beruflich ausgebildeten Sozialarbeiterinnen verlangt wird. Wollen wir uns selbst zur Geltung bringen? Haben wir einen unwiderstehlichen Pflgetrieb? Überdecken wir etwa mit rastloser äusserer Tätigkeit ungelöste eigene Probleme? Erweisen wir mit den Geschenken und Unterstützungen den Menschen einen *wirklichen* Dienst in einer *wirklichen* Notlage, oder verwöhnen wir sie nur, statt sie zur Selbsthilfe und damit zur Selbstachtung und zum Selbstvertrauen zu führen? Heute ist es in der Sozialarbeit dringendes Bestreben, den schwachen, hilfsbedürftigen Menschen nicht in eine noch grössere Abhängigkeit hineinzustossen, sondern Gebrechlichen und Alten dazu zu verhelfen, ihre Kräfte zu entwickeln und sinnvoll anzuwenden. Das allein gibt ihrem Leben Inhalt und Freude.

Und nun die konkreten Aufgaben

Nachdem durch die guten Verdienstmöglichkeiten manches früher Unternommene hinfällig geworden ist, stehen im Vordergrund die Aufgaben der Verhütung, der Vorsorge, der geistigen Hilfe, der Erwachsenenbildung, der Persönlichkeitsentwicklung. Es gibt ausgezeichnete Zeitschriften aus den verschiedensten Gebieten der Fürsorge und der Gemeinnützigkeit, die zu neuen Gesichtspunkten verhelfen können, ausser Ihrem eigenen «Zentralblatt» zum Beispiel die Hefte der Pro Juventute, Pro Infirmis, Pro Senectute, die Zeitschrift der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft u. a. m. Das eine oder andere Vorstandsmitglied könnte es übernehmen, aus einer solchen, vom Verein abonnierten Zeitung von Zeit zu Zeit, aber regelmässig, das Wesentliche zu berichten und eventuell neue Anregungen zu machen.

Im Vordergrund der Tätigkeit in den Vereinen stehen heute die *Ehe- und Familienfragen*. Nur stichwortartig einige: Vorbereitung zur Ehe; Elternschulung mit allen Fragen der Erziehung vom Säugling bis zur Aufgabe der Schwiegermutter und Grossmutter; die Eheprobleme; die Probleme der Wechseljahre; Gesundheitspflege; Ernährungsfragen; natürliche Körper- und Schönheitspflege; Vorbereitung auf das Alter; Feriengestaltung; Rechtsfragen; die Berufstätigkeit der Hausfrau und Mutter mit ihrer vielseitigen Problematik, aber auch ihren positiven Seiten; die Hausfrau als Konsumentin, als Produzentin, als Verwalterin des Familieneinkommens oder ihres eigenen Vermögens. Der Umgang mit dem pensionierten Ehegatten. Freizeitbeschäftigung, Hobbies; die Probleme der verwitweten, geschiedenen, unverheirateten Frau, die zu kennen auch den andern Frauen gut tut. Der alte Mensch in der Familie und die geistig-seelischen Veränderungen, die er durchmacht. Das Interesse für psychologische Fragen ist allerorten sehr gross. Hier können wir den Frauen durch geeignete Referate helfen. Daneben gibt es aber auch Frauen, die in ihrer häuslichen Arbeit geistig darben und die lebhaft genug sind, um für geistige Nahrung dankbar zu sein. (Dies gilt namentlich für junge Mütter, die aus einer oft anregenden Berufsarbeit in die Abgeschlossenheit der Familie versetzt werden.) Nicht vergessen wollen wir die vielen *einsamen* Menschen. Einsamkeit ist heute ein grosses Problem, und es wäre eine schöne Aufgabe für einen Frauenverein, hier die richtigen Zugangswege zu finden.

Bei all diesen Anregungen möchte ich noch auf die wichtige Tatsache hinweisen, dass bloss Vorträge heute weniger wirksam sind als Kurse oder eine drei- bis viermalige Folge von Vorträgen zum gleichen Thema. Sie kennen ja Ihre Frauen auch und wissen, dass sie zurückhaltend sind und erst nach einiger Zeit auftauen und mitzusprechen beginnen. Wichtig ist immer, genügend Gelegenheit zu schaffen für eine Aussprache, aber darauf zu achten, dass die Aussprache nicht in einem allgemeinen Geplauder versickert. Der Kursleiter oder die Frau vom Frauenverein müsste die Zügel gut in der Hand halten und das Wesentliche einer Diskussion herauszuarbeiten wissen. Wo es sich machen lässt, sollte man so sitzen können – auch in Vorträgen –, dass man sich sieht: rund um zusammengestossene Tische usw.

Und nun zu den Aktionen, zum aktiven Einsatz, der uns Frauen so sehr liegt und aus dem die Frauenvereine ursprünglich entstanden sind! Organisation einer Nach-

barschaftshilfe für Notfälle. Kinderhütendienst für junge Mütter. Sodann können wir uns im Verein durch eine geeignete Persönlichkeit Anleitung zur Übernahme von Vormundschaften und Beistandschaften geben lassen. Ein Haushilfedienst für die häusliche Betreuung alter Menschen. Willkommen ist auch der Besuchsdienst bei alten und gebrechlichen Menschen zur Überwindung ihrer Abgeschlossenheit (im Sinne der Rotkreuzhelferinnen). Die Bildung von geselligen Gruppen älterer Menschen (Altersstuben), die Hilfe an benachbarte Heime und Anstalten, die Übernahme von Patenschaften für ein Anstaltskind, das keine Angehörigen hat – persönlich oder durch den Verein (Pro Juventute ist zur Vermittlung bereit); die Patenschaft für notleidende Kinder des Auslandes. Sehr dankbar für Kontakt mit der Aussenwelt sind auch alte Flüchtlinge in Heimen.

Die Führung einer Brockenstube dient einem doppelten Zweck: der Abgabe billiger Kleider und Gegenstände – und der eigenen Mittelbeschaffung.

Wir sind auch Gemeindeglieder

Um seine Gemeinde besser kennenzulernen, wäre es möglich, mit einem Gemeinderat deren Einrichtungen zu besichtigen. Was macht wer? Wie funktioniert die Gas-, die Elektrizitäts-, die Wasserversorgung? Was wird in unserer Gemeinde für den so notwendigen Gewässerschutz getan? Man könnte auch Frauen über ihre Arbeit berichten lassen, die in behördlichen Kommissionen mitarbeiten. – Jede Gemeinde hat heute das Problem der Zuzüger. Sie bilden einen Fremdkörper, sie stören das bisherige organische Wachstum einer Ortschaft, weil sie ihre Traditionen, ihre besondere Art, ihre angestammten Bewohner nicht kennen. Der Frauenverein könnte die Initiative ergreifen, um diese Fremdheiten zu überbrücken und ein gutes Klima zu schaffen.

Gemeinschaftsplanung. Es ist die Anregung, in gewissen Dingen Fühlung mit andern Vereinen der Gemeinde zu suchen. Meist arbeitet jeder Verein ganz abgetrennt von den andern. Alle wollen etwas Gutes und Nützliches wirken. Könnte hier nicht eine koordinierte Arbeit einsetzen durch zeitweise gegenseitige Fühlungnahme und gegenseitige Kenntnissgabe dessen, was man zu unternehmen gedenkt? Vor allem die Anlässe datumsmässig aufeinander abstimmen, besprechen, wie man einander in die Hand arbeiten und was man gemeinsam unternehmen kann. Dadurch würde der Wirkungsgrad erhöht. Gemeinsam könnte man sich vielleicht auch qualifiziertere Referenten leisten. Je nach Bedürfnis wären auch der Pfarrer, die Fürsorger oder andere Persönlichkeiten beizuziehen.

Vergessen wir nicht, dass wir auch *Staatsbürgerinnen* sind. Unsere Kantone und Gemeinden brauchen Frauen, die die Besonderheit unserer demokratischen Staatsform einigermassen kennen. Noch haben viele Frauen gegen alles, was ihrer Ansicht nach «Politik» ist, eine Ablehnung. Es wäre Sache des Frauenvereins, hier das Eis zu brechen. Wie wollen wir der unterirdischen Wühlarbeit des Kommunismus, die – ohne dass wir es merken – auch bei uns am Werke ist, begegnen, wenn wir nicht die geistigen Güter, besonders die Freiheitsrechte unserer Bundesverfassung, kennen,

die wir mit allen Kräften bewahren wollen? Die Frauen werden einsehen, wie sehr es den Horizont erweitert und das Selbstbewusstsein stärkt, Bescheid über diese Dinge zu wissen.

Die Zeit treibt uns vorwärts. Sie wird uns auch in den Vereinen jung erhalten, wenn wir den Willen haben, uns zu wandeln, und Freude daran, neuen Formen und neuen Methoden prüfend zu begegnen und sie mit Überlegung in unser bisheriges Programm einzubauen.

Bericht über die Herzli-Aktion der Schweizerischen Pflegerinnenschule

Liebe gemeinnützige Frauen,

Über Erwarten tatkräftig haben Sie sich eingesetzt für die Hilfe an die Pflegerinnenschule, an die Tochter des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, und haben in wahrhaft mütterlicher Fürsorge auf unseren Appell um Abnahme von Schokoladeherzli geantwortet. Über 50000 Herzli durften wir an die Sektionen weit herum, ja sogar bis ins Welschland hinein, verschicken. Auf den ersten Aufruf im «Zentralblatt» und auf unser Rundschreiben an die Präsidentinnen hin begannen die Bestellungen mit jeder Post einzutreffen, was uns derart erfreute und ermutigte, dass wir in der Folge die Aktion noch auf weitere Frauenkreise ausdehnten und so schliesslich einen Reingewinn von 105000 Franken buchen durften. Ihre Bereitwilligkeit und Ihr Verständnis, die zustimmenden Briefe, die aufgerundeten Zahlungen und darüber hinaus die vielen Gaben und Zuwendungen an Stelle von Herzli taten uns wohl. Es ist das Los der gemeinnützig tätigen Frauen, für ihre Werke betteln zu müssen, und Sie wissen alle, dass dies nicht immer leicht ist. Wenn man aber spüren darf, wie gerne gegeben wird, ist dies ein grosser Ansporn, um das Maximum des Möglichen herauszubringen, und so verdanken wir den Erfolg bei anderen Frauenorganisationen indirekt zum Teil ebenfalls Ihnen. Unsere Aktion verursachte ausser dem Preis für die Schokolade beinahe keine Spesen. Dies ist ja das, was man bei jeder Sammlung erstrebt und was Sie, liebe Gönnerinnen, sicher besonders befriedigt.

Das dem Herzliverkauf gesteckte Ziel ist nun erreicht, der Kauf des neuen Unterkunftshauses an der Samariterstrasse 28 ist gesichert, und die noch fällige Barabzahlung konnte geleistet werden. Es bleibt uns zwar noch die Renovation, aber auch dafür werden sich Mittel und Wege finden.

Wir durften im Verlaufe der Herzli-Aktion viel Sympathie erfahren. Als Mitglieder unseres Stiftervereins können auch Sie sich freuen, dass das von weitsichtigen gemeinnützigen Frauen gegründete Werk heute vom Wohlwollen weiter Kreise getragen wird.

Agnes Farner-Hasler, Quästorin

Erfahrungen der zürcherischen Inkassostelle zugunsten geschiedener Frauen

Von Dr. *Armin Bascho*, Rechtsanwalt, Zürich¹

Liebesromane hören meistens dann auf, wenn zwei «sich bekommen», während in Wirklichkeit die Probleme dann erst anfangen: sich aneinander anzupassen und sich aneinander zu entwickeln.

Ähnlich ist es bei der Scheidung einer Ehe: Sie wird als das Ziel nach einer unerträglich gewordenen Disharmonie ersehnt und scheint den Frieden zu bedeuten. Erst nachher erkennt der Geschiedene – es ist meist die Frau, der auch die Kinder zugeteilt wurden –, dass die Probleme in Wirklichkeit erst anfangen: Sie muss sich neu zurechtfinden nach der Erschütterung, welche die gescheiterte Ehe für sie bedeutet. Die Kinder, die durch die Scheidung auch aus dem Gleichgewicht geraten sind, bereiten besondere Schwierigkeiten in der Erziehung.

Der Mann, der vielleicht im Prozess grosse Leistungen zugesagt hat, um freizukommen, hat es nun viel weniger eilig mit der Erfüllung seiner Versprechen. Er leistet seine Unterhaltsbeiträge nur unregelmässig, oder er macht die Erfüllung seiner Beiträge abhängig von lästigen Bedingungen bezüglich seines Besuchsrechtes bei den Kindern; er verlangt längere Ferienzeiten mit den Kindern und dergleichen.

Nicht selten bleiben die Zahlungen aus, und die rückständigen Beträge wachsen rasch *zu grossen Summen* an.

Oder der Mann verlegt sich aufs Sabotieren der ihm auferlegten Zahlungsverpflichtungen. Er zahlt vielleicht die Kinderbeiträge; aber er verweigert die Zahlungen, die ihm für die geschiedene Frau auferlegt worden sind, weil sich sein Ressentiment speziell hierin auswirkt. Häufig erklärt er solche Leistungen – Entschädigungs- oder Unterhaltsleistungen zugunsten der geschiedenen Frau, die ihm vom Richter auferlegt wurden – als ungerecht.

Viele der von solchen Schwierigkeiten betroffenen Frauen wissen sich in dieser Lage nicht zu helfen. Sie verlegen sich dem Mann gegenüber aufs Bitten, sie hoffen auf sein Entgegenkommen und merken erst nach weiteren Monaten des Wartens, dass sie nur die Geprellten sind.

Hie und da wenden sich die geschiedenen Frauen in solchen Schwierigkeiten an den Anwalt, der sie während des Scheidungsprozesses vertreten und beraten hat. Aber sie machen die Erfahrung, dass der Einzug der Beiträge auf diesem Weg verhältnismässig *teuer* ist, wenn es sich nicht um sehr ansehnliche Beiträge handelt. (Anwaltskosten dürfen dem Betreibungsschuldner nicht belastet werden!)

Die Not solcher geschiedener Frauen erkannt und einen Weg zur Behebung dieser Not gefunden zu haben, ist das Verdienst von Fräulein *Maria Bremi*, der langjährigen Leiterin der von ihr ins Leben gerufenen Zentralstelle für kirchliche Gemeindearbeit in Zürich. Sie gründete einen Verein, der sich Inkassostelle zugunsten geschiedener

¹ Referat, gehalten an der 53. Sitzung der Schweizerischen Familienschutzkommission in Zürich. Nachdruck aus der «Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit». Wir weisen auf die Frauenstunde Radio Beromünster vom 29. April hin, die dem gleichen Thema gewidmet ist.

SWISSA junior



Der Kauf einer Portable ist Vertrauenssache. Die **SWISSA** schreibt sauber, sie hält dank ihrer bewährten Schweizer Qualität ein Leben lang.

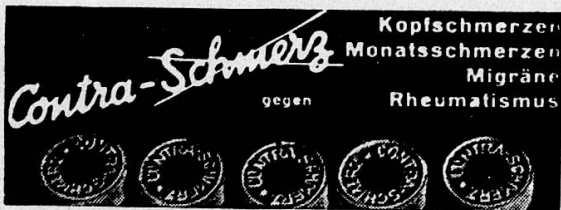
Verkauf durch den Fachhandel

**Aug. Birchmeier's Söhne
Murgenthal**

Tausend-Scherben-Künstler

K. F. Girtanner, Brunngrasse 56, Bern
Telefon 031 2 82 14

Atelier für zerbrochene Gegenstände (ohne Glas)
Auch Puppenreparatur



GUTSCHEIN Fr. 4.—

Bei Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie das vielbewährte VITA-QUELLBAD zum Preise von Fr. 17.— mit einer Körperöl-Flasche zu nur Fr. 3.50 statt Fr. 7.50. Dieses wird in Verbindung mit dem Vitaquellbad angewendet. Adresse und Gutschein genügt für Bestellung an: Biokraft-Versand, Hüslimatt 7, Oberwil BL.

Name: _____

Adresse: _____

TREFF ● der Damen in Thun

Alle Zimmer
mit Radio, Tel.

Mit WC ab
Fr. 19.—

Mit Dusche
Fr. 22.—

Mit Bad
Fr. 25.—

alles inbegr.



Rest. Sädel

Rest. Français

Snackbar

Traiteur

Hauslieferung

Kiosk

4 automat.

Kegelbahnen

Grosse Garage

Tel. (033) 3 28 12, Bernstr. 1, Dir.: C-J. F. Steiner

Neu!

Mit grossem Erfolg

Spritzen und Bestäuben

Sie biologisch mit Kalkmeeresalgen.
Absolut ungiftig und unschädlich.
Anwendungshinweise gratis durch

Algovit GmbH, Oberwil BL, Tel. 54 20 64



Zi bunt

Grobgewebe

für Ihre Wohnung

Aus Jute: preiswert, gezwirnt

aus Leinen: garantiert licht- und kochecht

Quellennachweis

ZIHLER AG, BERN

Frauen nennt. Dieser Verein stellt die Mittel bereit, um Frauen, die seiner Hilfe bedürfen, einen Zuschuss an die Kosten der Eintreibung solcher ausstehender Beiträge zu gewähren. Im Dienst des Vereins stehen zurzeit zwei zürcherische Anwälte, welche die Eintreibung der Forderungen besorgen. Soweit die Frauen nicht in der Lage sind, die damit verbundenen *Kosten* zu tragen, übernimmt sie der Verein ganz oder doch zum Teil. So ist es möglich, die Schuldner zur Erfüllung ihrer Pflichten zu bringen, ohne dass die Berechtigten allzusehr durch die Eintreibungskosten belastet und verkürzt werden.

Wichtig ist, dass auf diese Weise verhütet wird, dass während längerer Zeit unbezahlte Unterhaltsbeiträge auflaufen; denn sie können später vom Schuldner selten wieder eingeholt und aufgebracht werden.

Wichtig ist ferner, dass die Frauen einen Beistand haben, wenn es im Verlaufe des Betreibungsverfahrens, namentlich *bei der Pfändung* zu Schwierigkeiten kommt: zu Widerspruchsprozessen über die gepfändeten Objekte oder zur Notwendigkeit von Arrestmassnahmen.

Wichtig ist auch, dass die Frauen einen Berater haben, wenn strafrechtliche Schritte gegen widerspenstige und übelwollende Schuldner nötig werden.

In Zürich ist es so, dass von den zwei Anwälten, welche der Inkassostelle zur Verfügung stehen, laufend rund 100 Fälle betreut werden. (Der Verein benötigt dafür im Jahr etwa Fr. 5000.— für Kostenbeiträge.)

Und nun *unsere Erfahrungen*: Sie sind gut und zeigen, wie wünschenswert und nötig eine solche Inkassostelle ist.

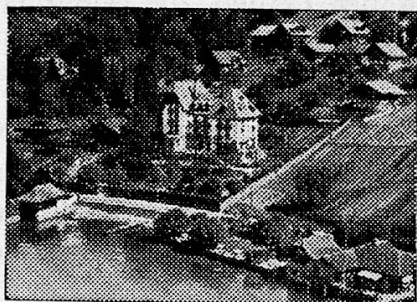
In vielen Fällen genügt es, dass der Alimentenschuldner durch einen Anwalt zur Zahlung aufgefordert wird, um ihn zu regelmässigen Zahlungen zu bringen, so dass diese Fälle später reibungslos weiterlaufen und von der Inkassostelle wieder abgegeben werden können.

In manchen Fällen treibt der Schuldner seinen Widerstand aber weiter: zahlt nicht und lässt es zur Pfändung kommen. Er macht möglichst viele Auslagen geltend (Autospesen und dergleichen), um den Betrag der Lohnpfändung möglichst herunterzudrücken.

In solchen Fällen sieht der Schuldner manchmal erst nach längerer Zeit ein, dass ein solcher Kampf sich auch für ihn nicht lohnt.

In einzelnen Fällen aber kommt der Schuldner erst zur Vernunft, wenn ihm sein Widerstand ein *Strafverfahren wegen Vernachlässigung der Unterstützungspflicht* eingebracht hat. Nach dem Strafgesetzbuch kann Strafklage erhoben werden, wenn der Schuldner seine Unterstützungspflicht aus Arbeitsscheu, bösem Willen oder Liederlichkeit nicht erfüllt. Ich habe einige Fälle erlebt, in denen auch ein renitenter Schuldner nach ein oder zwei Strafverfahren zur Einsicht kam, dass er seine Pflicht erfüllen muss und dass es für ihn auch besser ist, wenn er sie erfüllt, als fortgesetzt Widerstand zu leisten.

Manche Fälle liegen so, dass ständig betrieben werden muss, das heisst wenn eine Betreibung zu Ende ist, muss sogleich die nächste eingeleitet werden. Und zwar nicht, weil der Schuldner besonders schlechten Willen hätte, sondern weil er nicht fähig ist, eine geordnete Wirtschaft zu führen und regelmässig die erforderlichen Beiträge bereitzustellen. Manchmal sind es kleine Handwerker (Schreiner, Garagisten und der-



Gunten Hotel Eden-Elisabeth

Thunersee 033 735 12 Restaurant-Tea-Room

Besonders milde Lage für Erholungskuren
Auf Wunsch Diät
Eigenes Seebad, Liegewiese
Gediegene Räume für Familienfeste und Tagungen
Restaurationsterrasse mit schönstem Rundblick
über See und Berner Alpen
Spezialitäten

Restauration das ganze Jahr
Hotel offen : März – November

Mit höflicher Empfehlung
Familie R. Zimmermann-Ammann, Küchenchef

Bei Kopfweh
und Migräne
hilft

Mélabon

das bewährte Arzneimittel in Kapseln



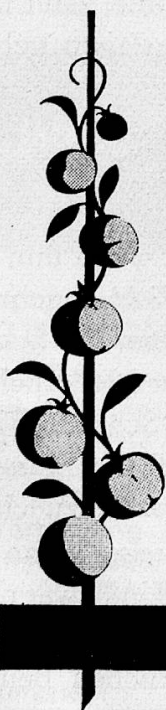
GUTSCHEIN Fr. 4.—

Bei Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie 1 l unseres Original-Bio-kraft-Fichtenbalsams zum Preise von nur Fr. 10.— statt Fr. 14.—. Unser Bio-kraft-Fichtenbalsam wirkt erfrischend und belebend. Adresse und Gutschein genügt für Bestellung an: Bio-kraft-Versand, Hüslimatt 7, Oberwil (Basel-Land).

Name: _____

Adresse: _____

3 bewährte Helfer für den Kleingarten



Spezial-Volldünger Lonza

Nährstoffreich, sparsam im Gebrauch, schön gekörnt, gut lagerfähig; für alle Kulturen.

Ammonsalpeter Lonza

Ein kleiner Zustupf verhilft Gemüse- und Beerenarten, Obstbäumen, Reben und Kartoffeln rasch zu freudigem Wachstum.

Lonzin

das hochkonzentrierte, vollständig wasserlösliche Nährsalz für Topfpflanzen, andere Spezialkulturen und zur Flüssigdüngung bei Gemüse-Jungpflanzen.

LONZA

gleichen), die fortwährend Schwierigkeiten haben, ihre Lieferanten zu befriedigen und ihre eigenen Guthaben rechtzeitig einzuziehen. Da bringt nur ein fortlaufendes Betreibungsverfahren Ordnung in ihren Betrieb!

Die Überwachung der Schuldner, die Mahnungen, das rechtzeitige Stellen der Betreibungs-, Pfändungs- und Verwertungsbegehren bringen viel Arbeit; aber sie lohnt sich.

Im ganzen hat sich unsere Inkassostelle als eine höchst segensreiche, ja unentbehrliche Einrichtung erwiesen. Sie arbeitet konfessionell neutral und übernimmt auch die Vertretung von ausserehelichen Müttern, soweit sie nicht von den Jugendämtern verbeiständet werden.

Eine solche Inkassostelle kann den anderen Kantonen, die sie noch nicht besitzen, zur Nachahmung nur empfohlen werden.

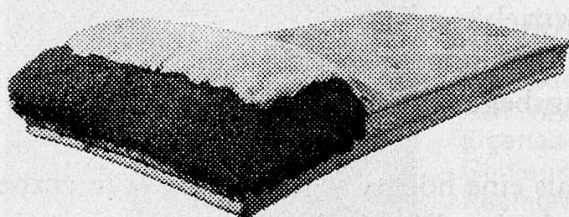
Buchbesprechungen von M.H.

Alfred Ruef: Mann und Frau in der Dichtung Gotthelfs (Verlag Loepthien, Meiringen). Gerne erinnern wir uns beim Lesen dieser Neuerscheinung jenes andern Büchleins des gleichen Verfassers «Das Kind und seine Erziehung im Spiegel Gotthelfs». Wie schon damals, bedauern wir, dass dieser vielseitige Pädagoge aus Brienz nicht mehr unter uns weilt. Seine Sammlung Gotthelfscher Aussprüche über die Frau und den Mann für sich, aber auch über ihre Gemeinschaft sind recht eigentlich ein Gotthelfsches Ehebüchlein, das nach Gotthelfscher Art sagt, was zu sagen ist, und mit scharfem Blick das Gute und das Böse erkennt, gleichgültig wie hoch seine Träger gestellt sind. Die Gotthelfsche Erkenntnis vom Zerbrechen der Ehe, sobald eines selbstsüchtig gegen das andere steht, wird in unserer Zeit des Forderns immer häufiger unter Beweis gestellt. Ein Büchlein, das man gern jungen Eheleuten mit auf den Weg geben wird.

Werner Hofmann: Wege und Irrwege in der Ehe (Verlag Reinhardt, Basel). Diese Beispiele aus der Eheberatung sind ein sehr realer Widerschein dessen, was dem Ratgebenden in der Sprechstunde vorgelegt wird. Und doch glaubt eigentlich jeder enttäuschte Ehepartner, dass sein Fall einzigartig gelagert sei. Der Eheberater hat bestimmt nie ausgelernet, all das zu erfassen, was noch unter dem Wort «Ehe» verstanden werden kann. Es ist in diesem Moment meist schon zu spät, auf ein Buch hinzuweisen, das den Weg zur Idealehe weist. Nun haben wir aber hier ein Buch, das wir in gewissen Fällen den Ratsuchenden getrost in die Hände geben dürfen. Es hilft nicht nur, den anders veranlagten Partner zu verstehen, sondern zeigt auch die eigenen Fehlschlüsse und die sich daraus ergebenden Fehlhandlungen auf. Aus jeder Besprechung ist das Wesentliche festgehalten, das aus den meist wortreichen und weithergeholten Erklärungen herauszuschälen immer die erste Aufgabe des Zuhörenden ist. In einem zweiten Teil wendet sich der erfahrene Verfasser den Eltern-Kind-Problemen zu und gestaltet ihn zu einem weiteren praktischen Ratgeber.

Die Publikation ergänzt die frühere Erfahrungssammlung des Verfassers «Wer passt zu wem?», die im gleichen Verlag erschienen ist, auf wertvolle Weise.

Emil Hartmann: Wollen wir noch ein wenig lachen, Papi? (Verlag Nelly-Kalender, Küsnacht/Zürich). In dieser «amüsanten, handlichen Erziehungskunde», wie der Verfasser sein Büchlein nennt, empfinden wir deutlich, wie wichtig gerade die Reaktionen in Alltagssituationen sind – ihnen begegnen wir ja am häufigsten, und die, die wir als positiv erlebt haben, dienen auch andern. Es sind Kinder, die keinen abgehetzten Vater haben, mit denen wir es hier zu tun haben. Wenn man das heutzutage feststellt, so weiss man auch sogleich, dass das Organisation des täglichen Lebens bedeutet, geduldiges Eingehen auf die Anliegen der



Wem seine Gesundheit lieb ist, der schläft auf Rosshaar!

Die gute Rosshaarmatratze ist die Grundlage für einen gesunden Schlaf und schützt vor Rheuma.

Verlangen Sie im Fachgeschäft Rosshaar der

PFERDEHAARSPINNEREI ROTH & CIE., WANGEN a. A.

Gegründet 1748

GUTSCHEIN Fr. 3.—

Bei Einsendung dieses Gutscheines erhalten Sie $\frac{1}{4}$ l Biokraft-Kräuteröl zum Preise von Fr. 7.— statt Fr. 10.—. Das vielbewährte Biokraft-Kräuteröl wird nach jedem Bad und jeder Wasseranwendung gebraucht. Es ist einmalig in der Wirkung und im Preis. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Adresse und Gutschein genügt für Bestellung an: Biokraft-Versand, Hüslimatt 7, Oberwil BL.

Name:

Adresse:

Ein Ausflug?

Dann nach Beromünster:

Besuch der Stiftskirche, erbaut zirka 1034. Berühmtes Chorgestühl von 1606 ● Einer der vielseitigsten Kirchenschätze der Schweiz ● Erster Buchdruck der Schweiz ● Kunstvolle Paramente und Stickereien von 1500 bis 1800.

Anmeldung: A. Bättig, Kanonikus
Telefon 045 3 18 86

Die Alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für

Ausflüge – Zusammenkünfte – Sitzungen – Aufenthalte – Mahlzeiten

BADEN:	Restaurant Sonnenblick , Haselstrasse 6, Tel. (056) 2 73 79
BURGDORF:	Restaurant Zähringer , Rütchelengasse, Tel. (034) 2 35 64
LUZERN:	Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone , Weinmarkt 12, Tel. (041) 2 00 45 Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof , Zentralstr. 4, Tel. (041) 2 91 66
RAPPERSWIL:	Alkoholfr. Restaurant Volksheim , Tel. (055) 2 17 98, 2 16 67
ROMANSHORN:	Alkoholfr. Volksheim Schloss , Schlossberg, Tel. (071) 6 30 27
ST. GALLEN:	Alkoholfr. Restaurant Habsburg , Burggraben 6, Tel. (071) 22 20 28
SOLOTHURN:	Alkoholfr. Gasthaus Hirschen , Hauptgasse 5, Tel. (065) 2 28 64
STEFFISBURG:	Alkoholfr. Hotel-Rest. z. Post , Höchhausweg 4, Tel. (033) 2 96 16
THUN:	Alkoholfr. Hotel-Rest. Bären , Marktgasse 7, Tel. (033) 2 59 03 Alkoholfr. Hotel-Rest. Thunerstube , Bälliz 54, Tel. (033) 2 99 52
Sommerbetriebe:	Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau , Tel. (033) 2 25 00 Alkoholfr. Strandbad-Restaurant , Tel. (033) 2 37 74

Kinder, vor allem aber auch immer wieder ein Sich-selber-Überprüfen. Die zwei Buben und ihre kleine Schwester kommen einem recht nahe, und man freut sich, wie sie in behüteter Selbständigkeit von ihrer kleinen in die grössere Welt hineinwachsen. Hanny Fries hat mit ihrem aufgelockerten und ausdrucksvollen Stift das kleine Erziehungsbuch, das Erwachsenen Hilfe und manchmal auch Trost bei eigenen Zweifeln bringt, reich illustriert.

Derek Tangye: Die Katze am Fenster (Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon). Wenn man das Buch zu Ende gelesen hat, glaubt man dem Untertitel «Monty bekehrt einen Katzenfeind». Ganz leise und sachte geht Monty vor: zuerst wird sein Herr, ein Londoner Journalist und Hundeliebhaber, vom Katzenfeind zum Gleichgültigen und dann zum bedingungslos Unterworfenen. Das Journalistenehepaar kommt mitten in der Zeit der Londoner Bombardierungen unerwartet zu dieser Katze, und dann sind es ganze 18 Jahre, während deren sie ihre inzwischen von der Stadt aufs Land verlegte Existenz teilen und gewissermassen auch den Rhythmus des Katzenalltags annehmen, dem hektischen Kriegspressebetrieb so diametral entgegengesetzt. Aber auch der Garten und das Meer spielen mit hinein und nicht zuletzt die Vögel, von denen sich einige mit in das von Monty nicht gefährdete Gemeinschaftsleben eingliedern. Englische Tierbücher haben immer das gewisse Etwas an sich, das einen so viel glaubhaft nacherleben lässt. Acht sehr ausdrucksvolle Aufnahmen machen die Beteiligten noch sympathischer.

Kochstudio: Berufstätige kochen. Das kulinarische Informationszentrum in Zürich (Dreikönigstrasse 7) hat hier eine auch bildlich sehr verlockend gestaltete Schrift herausgegeben, die natürlich nicht dem oder der Berufstätigen vorbehalten ist. Wer wäre nicht oft froh, die Kochzeit auf ein Minimum zu beschränken und gleichwohl mit gutem Gewissen die Frage, ob man denn auch richtig esse, bejahen zu können. Vorschläge für Alleinstehende, für mehrere Esser, für festlichen Empfang, Spezialitäten sind nur einige der Untertitel, die in knapper Form und mit einleuchtender Arbeitsanweisung die Ausrede vom «keine Zeit haben» ad absurdum führen.

Zeitschriften

Der Zeitschrift *Leben* (Leben-Verlagsgesellschaft, Vaduz) ist in der Tat seit einiger Zeit neues Leben eingehaucht worden: sie präsentiert sich graphisch aufgelockerter, inhaltlich vielseitiger und weiss nun auch einen nicht unwesentlichen Faktor zur Erreichung ihres Zieles (positive Lebensgestaltung), den Humor, einzuspannen. Die Märznummer bietet viel an Originalartikeln (wie Peale: «Das Ja zum Leben»), lässt aber auch einen konzentrierten Blick in andere Publikationen tun.

Nelly-Kalender (Hartmann-Verlag, Küsnacht ZH). Die Aprilnummer gibt dem Frühlingsdrängen in Haus und Garten nach. Wir möchten aber besonders auf den Beitrag von Rudolf Stickelberger «Elektronenhirn, Heiratsmarkt und Menschenwürde» hinweisen, der sicher mit seiner Darstellung der Begrenzung der technischen Möglichkeiten viel Beifall finden wird.

Fragen aus dem Leben – Fragen an das Leben. Zwei Hefte des «Gewerbeschülers» sind Lebensproblemen gewidmet. Ähnlich der Auswertung der Rekrutenaufsätze, über die wir auch in unserer Zeitschrift gelegentlich schon hingewiesen haben und die uns immer wieder als eine aufschlussreiche Dokumentation dienlich sind, hat Redaktor Hans Keller seine Gewerbeschüler veranlasst, jeweilen am Semesterende ohne Namensangabe Fragen zu stellen. Diese Fragen berühren Beruf und Alltagsleben und stammen bezeichnenderweise nicht aus dem Lehrplan, liegen aber doch den Burschen und Mädchen offenbar auf der Zunge. Eine Gruppe pädagogisch, theologisch und psychologisch Interessierter hat sie anschliessend beantwortet, und diese Antworten liegen nun in den beiden Heften vor und helfen nicht nur den Fragenden, sondern auch allen die sich mit den Problemen der Jugend auseinandersetzen.

Für die Jugend

Die Expo ruft die Jugend. Mit dieser Publikation hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk wohl den Reigen der «Expo-Führer» eröffnet. Lehrer und Schulklasse werden sich gern anhand dieser Schrift auf den Ausstellungsbesuch vorbereiten, sich in das weitgesteckte Ziel der Ausstellung hineinleben. Erfreulicherweise ist das Heft in allen vier Landessprachen erschienen, in einer graphisch äusserst modern gestalteten Form. Es verlangt ein richtiges Verarbeiten und dürfte deshalb im Unterricht herangezogen werden.

Knirps (Büry-Verlag, Zürich) ist wirklich eine vielseitige Jugendzeitung, deren Lektüre man den Schülern der letzten vier Schuljahre gerne gönnt. Sie weiss in all den vielen Interessensphären, in die sie hineinzündet, gut Mass zu halten, auch im Hinweis zum Fernsehprogramm. Erfreulich ist die sich steigernde Mitarbeit der jungen Leser.

Betty Cavanna: Loretta träumt vom Fliegen (Albert-Müller-Verlag, Rüschlikon). Wiederum weiss die Verfasserin, wie schon in ihrem Jungmädchenroman «Fränzi wird frei», ein junges Mädchen in einen völlig ungewohnten Rahmen hineinzustellen und den Leser an seinen Erlebnissen teilhaben zu lassen. Wenn auch Loretta als Gewinnerin eines Aufsatzwettbewerbes unter den Schülern der Oberklasse die Möglichkeit, Fliegen zu lernen, gewinnt, so vermag sie dieses Erlebnis gleichwohl nicht aus ihrer Bahn zu werfen. Wir begleiten Loretta auf ihren Flügen bis zum erfolgreichen Brevet, aber auch in die Schule, den Freundeskreis und die Familie, und so lernen wir sie nicht nur als einseitig Sportbegeisterte kennen. Auch ihre Schulkameraden und -kameradinnen begegnen uns in ihrer recht verschiedenen Art, so dass das Buch zu einem frohen und gesunden Tummelplatz der heranwachsenden Jugend wird, das, weil aus dem Amerikanischen übersetzt, auch viel interessante Vergleichsmöglichkeiten bietet.

Für Ihren **Berner Aufenthalt** vor oder nach der Jahresversammlung in Thun empfiehlt sich

PERGOLA-DAHEIM

**Alkoholfreies
Restaurant - Tea-Room**

Belpstrasse 41, Tram Nr. 3
Telefon 031 45 91 46

Hübsche Hotelzimmer Preis Fr. 16.—
Ruhige Räume für Sitzungen
und Zusammenkünfte
Gutes, preiswürdiges Essen
Parkplätze vor und hinter dem Hause

**Nerven- und gemüts-
leidende Frauen
finden
Ruhe und Erholung**

in unserem unvergleichlich schön, ruhig und sonnig gelegenen, auf gemeinnütziger und christlicher Grundlage geführten Sanatorium. 6 Ärzte. Prächtige, bequeme Spazierwege – Parkanlagen. Für Gäste und Erholungsbedürftige gediegenes Pensionshaus. — Sanatorium Hohenegg, Meilen am Zürichsee, Tel. 051 73 00 88

Eigene Schwesternschule

für Töchter von 18½–32 Jahren. Gute Entlohnung. Gründliche 3jährige Schulung. Eintritt jederzeit.

Leopold

Endlich die vollkommene elektrische
Spar-Schälmaschine



Modelle	VC-7	VC-14
Füllung pro Mal:	3	6 kg
Stundenleistung:	75	150 kg
Preis:	Fr. 748.—	998.—

Fritz Leopold & Cie. AG, Thun
Telefon 033 221 03

Ganz vorzüglich schmeckt **NEUROCA**

Getreide- und Fruchtkaffee

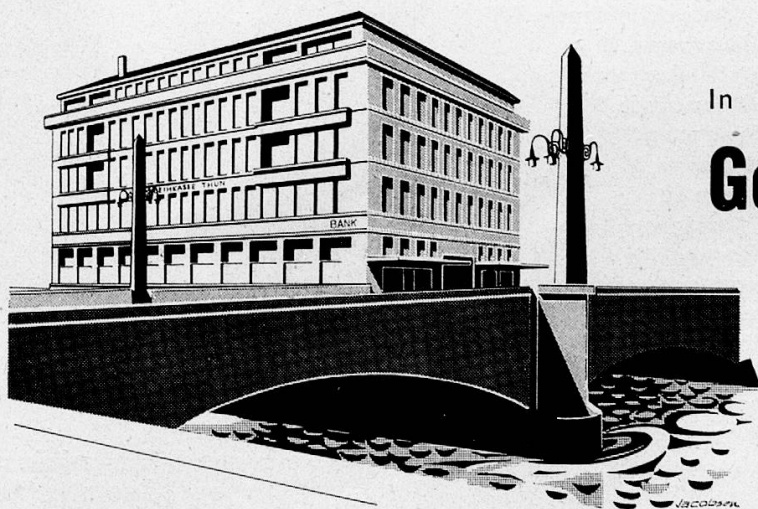
Ein Teelöffel «NEUROCA» in die Tasse, heisses Wasser darüber, und ein aromatisches und gesundes Kaffee-Getränk ist fertig. «NEUROCA» regt nicht auf und ist auch für die Kinder zu empfehlen. Er gibt herrliche Mokka-Frappés und Mokka-Cremen

Büchse zu 30 Tassen Fr. 1.30
Büchse zu 80 Tassen Fr. 3.—
Büchse zu 160 Tassen Fr. 5.50

Bezugsquellennachweis:



Phag-Nährmittel, Gland



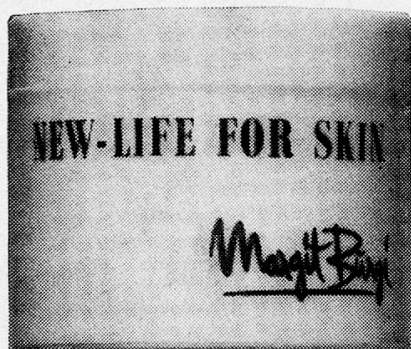
In
Geldsachen

wenden Sie sich
an uns.
Wir beraten Sie
gerne.

Spar- + Leihkasse in Thun

Filialen in Spiez, Gstaad und Lenk

Reisebüro



NEW-LIFE FOR SKIN

... neues Leben für Ihre Haut im wahrsten Sinne vermittelt Ihnen diese kostbare Creme. Der Test des Biologen lautet:

«Aktive Verjüngungscreme mit pflanzlichen Biokomplexen, zur Erneuerung und Regeneration funktionsarmer, lebloser Haut. Enthält neben einem sorgfältig abgestimmten Gemisch von vegetabilen Wirksubstanzen ein besonderes wasserlösliches Serum mit leicht saurem PH. Beschleunigt die Zellerneuerung und verjüngt vor allem trockene, welke Haut. Eignet sich hervorragend für empfindliche Hauttypen.»

Fr. 14.50

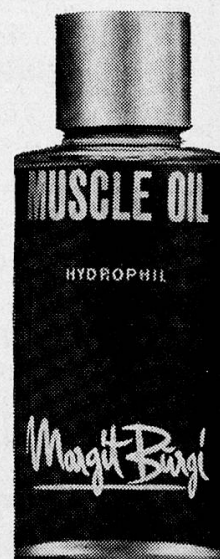
Margit Bürgi

Die hautgesunden **Margit-Bürgi-Präparate** erhalten Sie in nachstehenden **Kosmetiksalons**:

Zürich	Margit Bürgi, Hohlstrasse 35 Margrit Windmeier, Winterthurerstrasse 537 Huguette Amweg, Klausstrasse 49 Rita Werthmüller, Wettsteinstrasse 7 Hildegard Hinz, Badenerstrasse 288
Basel Bern	Hedwig Krattiger, Spalenring 149 Irène Läderach, Belpstrasse 30 Salon Kubat, Marktgasse 52 Parfümerie Kindler, Marktgasse 17
Luzern	Margit Bürgi, Hallwilerweg 16
Zofingen	Margrit Woodtli, Luzernerstrasse 45
Thun	Eleonora Grau, Scherzligweg 12
Winterthur	Rösli Brändli, Stadthausstrasse 117
Biel	Elsy Jost, Unterer Quai 92
Grenchen	Lucette Piguet, Bahnhofstrasse 52
Aarau	Ilse Grieder, Bachstrasse 82
Liestal	Anna Sokhegyi, Rheinstrasse 27
Pratteln	Salon Meier, Fröschmattstrasse 27
Burgdorf	Greti Isenschmid, Poststrasse 7
Schaffhausen	Salon Avogaro, Vordergasse 4
St. Gallen	Dietrich & Stadler, Burggraben 20
Chiasso	Adolfa Nespoli, S. Gottardo 25
Locarno	Salon Malacrida, Via Ramogna
Lugano	Caldelari, Viale S. Franscini 3
Adelboden	Ursula Scheidegger
Stans	Salon Giezendanner

Vertretung französische Schweiz:

Lausanne Alice Bolens, Boulevard Grancy 25



MUSCLE OIL

... ein wunderbar mildes Spezialöl gegen Gesichtsfalten und funktionsarme Haut. Der Test des Biologen lautet:

«Hydrophiles Spezialöl zur Verbesserung der Hautfunktionen, gegen Augen- und Gesichtsfalten und zur Narbenverbesserung. Konzentrierter Vitamin- und Keimölkomplex mit Wirkstoffen aus Lindenblüte, Lavendel und Johanniskraut. Verbindet sich mit der Hautfeuchtigkeit zur tiefwirkenden Emulsion.»

Fr. 10.50

Weitere Depositäre auf Anfrage. — Wo nicht erhältlich, spesenfreier Versand durch
MARGIT BÜRGi KOSMETIK LUZERN 137